



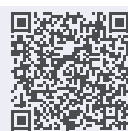
Andreas Mayer, Dana-Kristin Marks
Förderung des Textverständnisses durch die Vermittlung von Verstehensstrategien – Eine Metaanalyse zur Effektivität

Zusammenfassung: Im deutschsprachigen Raum werden bei Kindern mit Leseschwierigkeiten aktuell v. a. phonologisch orientierte Fördermaßnahmen favorisiert, die sich primär im Hinblick auf die Worterkennung als effektiv erwiesen haben und damit eine Grundlage für sinnentnehmendes Lesen schaffen können. Insbesondere bei Kindern mit beeinträchtigtem Leseverständnis trotz angemessener Lesefertigkeit müssen diese Maßnahmen durch Konzepte zur Vermittlung von Strategien (Aktivieren von Vorwissen, Fragen stellen, Überwachung des Verstehensprozesses, bildhaftes Vorstellen, Zusammenfassen) ergänzt werden.

In einer Metanalyse anhand einer umfassenden Literaturrecherche in verschiedenen Datenbanken wird deshalb die Effektivität von Interventionsmaßnahmen, die explizit die Vermittlung von Lesestrategien fokussieren, in Bezug auf das Leseverständnis und auf weitere Faktoren sowie mögliche beeinflussende Variablen untersucht.

Alle geeigneten Interventionsstudien wurden hinsichtlich möglicher moderierender Variablen kodiert und in einer Übersicht zusammengeführt. Für die in die Analyse aufgenommenen Studien wurden für drei Outcome-Maße standardisierte Effektgrößen, die dazugehörigen Konfidenzintervalle sowie der gewichtete mittlere Gesamteffekt berechnet und in forest plots dargestellt.

Die Analysen zeigen, dass sich die Vermittlung von Verstehensstrategien positiv auf das Textverständnis auswirken kann. Da aber insbesondere die mittels normierter Leseüberprüfungen erzielten Effekte eher in einem niedrigen Bereich angesiedelt sind, erscheint es sinnvoll, Konzepte zu entwickeln und zu evaluieren, die auf Kinder mit Textverständnisschwierigkeiten zugeschnitten sind und einen Transfer auf alltägliche Lesesituationen ermöglichen.



Anita Hönninger
Evaluation des computerbasierten Trainingsprogramms Lautarium bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen

Zusammenfassung: Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen sind häufig von Schriftsprachproblemen betroffen. Die Wirksamkeit von Programmen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit und Kombinationstrainings mit schriftsprachlichen Anteilen zur Unterstützung des Schriftspracherwerbs im Vorschul- und frühen Grundschulalter zeigen unterschiedliche Ergebnisse. In der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob ein computerbasiertes Trainingsprogramm (Lautarium) zur Förderung bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten auch bei 33 Dritt- und Viertklässlern mit Sprachentwicklungsstörungen eines sonderpädagogischen Förderzentrums mit Sprachentwicklungsstörungen wirksam ist.

Die Evaluationsstudie wurde als Wartekontrollgruppendesign mit drei Messzeitpunkten durchgeführt. Die Kinder der Trainingsgruppe (N=16) übten täglich für ca. 15–20 Minuten individuell mit Kopfhörern an Laptops über einen Zeitraum von ca. neun Wochen parallel zum regulären Unterricht. Zur Untersuchung, ob es kurz- oder längerfristige Trainingseffekte gab, erfolgten Kovarianzanalysen mit den Vortestergebnissen als Kovariate (ANCOVA) sowie t-Tests auf Unterschiede der Differenzwerte der Nachtests zum Vortest (Gain-Scores) und die Berechnung der Effektstärke nach Cohen.

Als Ergebnis zeigte die Trainingsgruppe in einem der Subtests zur phonologischen Bewusstheit signifikante und anhaltende Trainingseffekte mit mittlerer bis hoher Effektstärke. Es zeigten sich Tendenzen zu Leistungssteigerungen in einem zweiten Subtest zur phonologischen Bewusstheit sowie zu positiven Trainingseffekten auf das Lesen und auf das lautgetreue Schreiben. Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen von der Förderung mit Lautarium profitieren könnten. Weitere Studien sind nötig.



Corinne Weyda, Wilma Schönauer-Schneider
„Halt!“. Ein Diagnoseverfahren zum Textverstehen bei siebenjährigen Kindern

Zusammenfassung: Hörverstehen von Texten ist eine wichtige Kompetenz für Lern- und Bildungserfolg, die Kindern mit Sprachverständnisstörungen oftmals Probleme bereitet und deshalb überprüft werden sollte. Skarakis-Doyle (2002) entwickelte für Kinder im Kindergartenalter eine mehrdimensionale Diagnostik, die neben Fragen zu einer Geschichte auch das Entdecken von Erwartungsverletzungen umfasst. Da in Deutschland derartige mehrdimensionale Verfahren für das Schulalter fehlen, wurde in der vorliegenden Studie ein Diagnoseverfahren zum Hörtextverstehen entwickelt. Als Grundlage diente die Adaption der Geschichte „Halt!, rief der Bär“ von Manfred Mai (1995). Nach dem Hören der Geschichte müssen Kinder Inhalts- und Inferenzfragen beantworten sowie in einer Version mit Inkonsistenzen diese Fehler entdecken und korrigieren.

Das Verfahren wurde 2012 an 58 monolingual deutschsprachigen Kindern im Alter von 7;0–7;11 Jahren überprüft. 13 Kinder davon wiesen rezepptive Auffälligkeiten auf. Im Vordergrund stand die Frage der Praktikabilität und einer möglichen Unterscheidung rezepтив auffälliger Kinder.

Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder mit rezepativen Auffälligkeiten in den Untertests der Halt-Geschichte signifikant schlechter abschnitten als sprachlich unauffällige Kinder. Die Itemanalyse belegt für die meisten Items einen ausreichenden Schwierigkeitsgrad bzw. Trennschärfe und eine zufriedenstellende Reliabilität. Insgesamt scheint somit das Verfahren geeignet, Kinder mit nicht ausreichendem Verstehen von Hörtexten zu erfassen, es sollte jedoch in größer angelegten Studien weiter evaluiert werden.